



Der Backdeckkreuzer «Frösch» im Zürcher Seebecken und Detailansichten anderer Schiffe der Stiftung Historische Zürichsee-Boote.

SIMON TANNER / NZZ

Schwimmende Denkmäler

Die Stiftung Historische Zürichsee-Boote hat zum zehnjährigen Bestehen ihre Flotte präsentiert

Die Bootsbaukunst an den Zürcher Seen hat seit je einen guten Ruf. Die Stiftung Historische Zürichsee-Boote bemüht sich nun seit zehn Jahren darum, ausgewählte Oldtimer-Boote zu erhalten.

ADI KÄLIN

Ein Spruch macht die Runde an diesem Jubiläumsanlass im Zürcher Yacht-Club: Ein Oldtimer-Boot sei wie ein Loch im Wasser, das dem Eigentümer ständig Geld absauge. Tatsächlich sind Reparatur und Unterhalt der historischen Holzschiffe nicht nur aufwendig, sondern auch entsprechend teuer.

Boote mit Geschichte

Im Fall der kleinen Flotte der Stiftung Historische Zürichsee-Boote (HZB) haben sich Engagement und (finanzieller)

Einsatz aber auf jeden Fall gelohnt – wovon sich Zürcherinnen und Zürcher am Samstag im Rahmen eines Tags der offenen Tür ein Bild machen konnten.

Fünf historische Boote waren zu bestaunen, die alle in Zürcher Werften entstanden sind, zum Teil aber abenteuerliche Umwege machten, bis sie am Ende wieder auf dem Zürichsee landeten. Das sogenannte Pläsirboot «Annie» etwa, das 1912 vom Bootsbauer Emil Leemann am Pfäffikersee für die Besitzer des Schlosses Buonas in der Nähe von Zug gefertigt worden war, tauchte 2013 – nach einigen Irr- und Umwegen – zusammen mit anderen alten Holzbooten in der Scheune einer Dresdner Werft wieder auf und wurde nach eingehenden Untersuchungen von der HZB an den Zürichsee zurückgeholt.

Hinter der Stiftungsgründung stehen engagierte Mitglieder des Oldtimer-Boot-Clubs Zürichsee – Roger Staub zum Beispiel, der die HZB auch präsidiert. Sie erwarben zunächst den «Weekend-Motorkreuzer» «Ajax» als

Klub- und Flaggschiff und gründeten, um das Schiff erhalten und betreiben zu können, im April 2007 die Stiftung. Entstanden ist die «Ajax» 1935 in der Werft von John Faul, Automobile und Wasserfahrzeuge in Horgen, und es hat den Besteller, den Industriellen César Grob, damals 16 900 Franken gekostet. Vieles an der «Ajax» ist noch im Originalzustand – bis hin zum aufklappbaren Lavabo im WC. Und es wäre noch sehr viel mehr von der ursprünglichen Substanz vorhanden, wenn das Schiff nicht unglücklicherweise einmal bei der Quai-brücke «angehängt» hätte.

Eine Art Oldtimer-Mobility

Drei weitere Schiffe gehören zum Bestand der Stiftung, von denen zwei allerdings «Baustellen» sind, wie Roger Staub beim Jubiläumsanlass sagte. Bei der Segeljacht «Mona Lisa» ist eine Unterwassersanierung nötig, beim edlen Runabout «Flaneur» aus der Werft von Felix Portier in Meilen muss der Motor

vollständig überholt werden. Dafür sind 70 000 bzw. 50 000 Franken aufzubringen. Infrage kommen, wie in den früheren Fällen, Private, Firmen, aber auch der Lotteriefonds des Kantons, der die Erhaltung des Kulturguts Oldtimer-Boot unterstützt. Das neueste Projekt ist die Sanierung des Fahrgastschiffs «Hecht», das bis 2003 auf dem Pfäffikersee im Einsatz war und für so manche Schulreise geordert wurde. Die Stiftung konnte das 1910/11 von Emil Leemann gebaute Schiff erwerben und sanieren – und will es nun am 18. Juni zum zweiten Mal vom Stapel laufen lassen.

Die Stiftung will ihre Boote nicht nur erhalten, sie sorgt auch dafür, dass sie auf dem See unterwegs sind. Dazu hat sie sich ein System ausgedacht, das an die Idee des Mobility-Carsharings erinnert: Wer bewiesen hat, dass er mit den historischen Booten umgehen kann, darf diese von der Stiftung für eigene Fahrten mieten. 75 solcher Kapitäne gibt es mittlerweile, deren Beiträge den Unterhalt der Flotte sicherstellen.